



Liebe zum Cello seit frühester Kindheit

Brahms-Preisträger Pieter Wispelwey im Gespräch

Wesselburen – Der niederländische Cellist Pieter Wispelwey (57) und der italienische Pianist Paolo Giacometti (49) werden am Freitag, 17. Mai, in der St.-Bartolomäus-Kirche in Wesselburen mit dem Brahms-Preis ausgezeichnet. Andreas Guballa hat mit Pieter Wispelwey über die Faszination des Cellos und die Bedeutung von Johannes Brahms gesprochen.

Sie haben bereits im Alter von zwei Jahren zu Ihrem Instrument gefunden, einem Alter, in dem manche Kinder noch nicht mal sprechen können. Wie kam es dazu und was fasziniert Sie bis heute am Cello?

Ein Freund meines Vaters war Mitglied eines Amateur-Streichquartetts, das bei uns zu Hause probte. Das größte der vier Instrumente, das Cello, hat mich sehr beeindruckt. Und die Liebe zu seinem Klang hat bis heute nicht aufgehört. Durch das Streichen auf dem Cello kann man so ungeheuer viele Klangfarben erzeugen wie auf kaum einem anderen Instrument.

Sie widmen sich sowohl der historischen Aufführungspraxis als auch der Interpretation der jüngsten Celloliteratur. Bleiben Sie dadurch selbst neugierig auf die Musik?

Ich bin in den 1970er-Jahren aufgewachsen – in der Zeit, als die historische Aufführungspraxis, also die Bemühungen, die Musik vergangener Epochen mit authentischem Instrumentarium, historischer Spieltechnik und im Wissen um die künstlerischen Gestaltungsmittel der jeweiligen Zeit wiederzugeben, ihre Blüte erlebte. Das fand ich sehr abenteuerlich. Ich hatte damals ein Barock-Cello geschenkt bekommen und mich auf die Suche nach der puren Essenz der Musik gemacht. Ich



Paolo Giacometti (links) und Pieter Wispelwey bekommen den Brahms-Preis.

Foto: Doomernik

habe viele Stunden ausprobiert, was möglich ist und was nicht funktioniert. Aber ich gebe in meinen Konzerten auch auf modernen Instrumenten einen Einblick in die Ausdrucksmöglichkeiten des Cellos von den Meistern des Barocks bis zur Moderne. Durch diese Abwechslung bleibt man aufmerksam und neugierig.

Was fasziniert Sie als Cellist am Komponisten Johannes Brahms?

Auch wenn Brahms leider nur zwei reine Cello-Sonaten geschrieben hat und die anderen für Geige, Bratsche oder Klarinette, kann man alle Stücke wunderbar auf dem Cello spielen, denn das Instrument ist sehr universell und kann über vier Oktaven „singen“. Im Scherzo der FAE-Sonate, das Brahms geschrieben hat, hört man die ungeheure Energie, Kraft und Kreativität des Komponisten. Daher

ist Brahms ein sehr attraktiver Komponist für Cellisten.

Bereits Mitte der Neunziger haben Sie die bis dahin gängigen Interpretationsgewohnheiten der Brahms-Sonaten auf den Kopf gestellt und sein Werk ganz bewusst in Beziehung zu dem Schaffen von Franz Schubert gesetzt. Was verbindet die Werke beider Komponisten?

Zwischen beiden liegt zwar ein halbes Jahrhundert, aber beide verbindet die lyrische Qualität, die sie als Lied-Komponisten entwickelt haben, und die sich auch in den Instrumentalwerken wiederfindet. Durch das Gegenüberstellen wollten wir die melodische Qualität und den Ideenreichtum beider Komponisten in Beziehung setzen. Beide sind einzigartige Genies ihrer Zeit gewesen.

Nach der Brahms-Preis-Verleihung an Sie und Paolo

Giacometti werden Sie gemeinsam das Preisträgerkonzert gestalten. Worauf darf das Publikum sich freuen?

Wir spielen die beliebtesten Sonaten beider Komponisten: Schuberts Arpeggione-Sonate und Brahms' große Cello-Sonate in F-Dur. Das Publikum wird einen stürmischen und tiefgehenden Brahms hören mit einem leidenschaftlichen Scherzo. Schubert hat seine Sonate zwar 70 Jahre früher geschrieben, sie klingt aber jünger. Ein klanglich faszinierendes, sehr melodisches Werk, durchzogen von Licht und Schatten, von Heiterkeit und Melancholie.

Der Brahms-Preis wird am Freitag, 17. Mai, in Wesselburen an Pieter Wispelwey und Paolo Giacometti verliehen. „Die Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein würdigt damit ihren besonderen Einsatz für die Duos-Werke des norddeutschen Komponisten sowie ihre mutigen und erfrischend neuen In-

terpretations-Ansätze, mit denen sie ein Brahms-Verständnis frei von Pathos, falschem Sentiment und stereotyper Schwerblütigkeit zeigen“, sagt der Vorsitzende Joachim Nerger.

Die Veranstaltung mit anschließendem Preisträgerkonzert beginnt um 19.30 Uhr in der St.-Bartolomäus-Kirche. Die Laudatio hält Ludwig Hartmann (NDR Kultur). Karten gibt es zum Preis von 35, 29 und 14 Euro im Reisebüro Biehl sowie auf www.brahms-sh.de. Der Abend endet mit einem kleinen Empfang für alle Gäste.

Nur ein Beratungsgremium

Hauptausschuss beschließt die Bildung eines Ältestenrats

Heide (fan) Der Kreistag wird einen Ältestenrat einrichten. Eine entsprechende Beschlussempfehlung an das Abgeordnetenhaus ging am Dienstagabend nach einer kurzen Debatte mit deutlicher Mehrheit durch den Hauptausschuss.

Damit hat Kreispräsidentin Ute Borwieck-Dethlefs (CDU) den ersten Etappensieg errungen. Sie hatte den Antrag eingebracht. Im Zuge ihrer Treffen mit ihren Kollegen aus den anderen Landkreisen hatte sie schnell festgestellt, dass alle zehn Kreistage über einen Ältestenrat verfügen – nur Dithmarschen nicht. Das war zumindest der Impuls für die CDU-Politikerin, den Anlauf für die Schaffung eines solchen Gremiums zu wagen. Der Ältestenrat hat eine klare Aufgabe: Er soll die Kreispräsidentin und ihre Stellvertreter in der Führung der Amtsgeschäfte unterstützen. Womit vor allem gemeint ist, die Kreistagssitzungen vorzubereiten und die Tagesordnung abzusprechen.

„Der Ältestenrat soll keine Beschlüsse fassen und vielmehr einer Harmonisierung der Ar-

beit zwischen den Fraktionen dienen“, begründete Borwieck-Dethlefs ihren Antrag am Dienstagabend während der öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses im Kreishaus. Auch Beschwerden oder interne Streitigkeiten sollen ihrer Ansicht nach in dem Gremium besprochen werden, dem die Spitzen aller acht Fraktionen sowie die Kreispräsidentin und ihre Stellvertreter – Veronika Kolb (FDP) und Norbert Zimmermann (SPD) – angehören.

Viel Gegenwind bekam die Kreispräsidentin für ihren Antrag nicht. Nur zwei Fraktionen waren dagegen. Für Andy Bruhn (WND) wäre ein Ältestenrat „ein sinnloses Kaffeekränzchen“ und würde zu einer Aufblähung des Apparats der Selbstverwaltung führen. SPD-Fraktionschef Jörg-Uwe Halusa warnte vor der öffentlichen Wirkung eines Organs, das bewusst hinter verschlossenen Türen tagt. „Hier sollen im Vorwege Dinge geglättet werden und das hat für mich den Beigeschmack von Gemauschel.“

Diesen Vorwurf fand CDU-Fraktionschef Jörg Hollmann eindeutig „zu hart“. Er selbst gehörte zehn Jahre dem Ältesten-



Ute Borwieck-Dethlefs

rat des Kreistags von Rendsburg-Eckernförde an. Dort würden natürlich auch Dinge diskutiert, die nicht in die Öffentlichkeit gehören, wie beispielsweise Personalangelegenheiten. Hollmann wies auf die Größe des jetzigen Kreistags hin. „Das bedarf einer Koordinierung“, sagte er und spielte auf die Dezentersitzung an, bei der fast 40 Minuten nur für die Verabschiedung der Tagesordnung draufgingen. Volker Nielsen (CDU) ergänzte: „Es ist der Versuch, unsere Arbeit effizienter zu gestalten, damit das Ehrenamt attraktiv bleibt.“

Die Grünen begrüßen ebenfalls einen Ältestenrat. Es sei ein wichtiges Gremium, sagte Fraktionsvorsitzende Kerstin Hansen. Und sie betonte: „Es ist eben kein Geheimgremium und kein Beschlussgremium.“ Auch FDP und UWD sind mit an Bord. UWD-Fraktionschef Michael Potthast sah Sinn darin, die noch im Beruf stehende Kreispräsidentin durch einen Ältestenrat zu unterstützen. Nur mit dem Namen des Gremiums konnte er sich nicht anfreunden. „Das klingt nach alten Disney-Filmen.“ Am Ende konnte ihn der Leitende Kreisverwaltungsbeamte überzeugen: Der Begriff Ältestenrat sei ein gängiger Begriff – auch der Schleswig-Holsteinische Landtag und der Bundestag verfügen über ein solches Gremium, das mit dem Alter der Mitglieder nichts zu tun habe.

Mit neun Ja-Stimmen empfahl der Hauptausschuss dem Kreistag, einen Ältestenrat einzurichten. Nur die SPD (zwei Stimmen) stimmte dagegen. Nun muss der Kreistag das im Juni noch offiziell beschließen – dann steht der Dithmarscher Kreistag im Land nicht mehr allein auf weiter Flur.



DITHMARSCHEN-STEINBURG

Kunst und Kultur auf den Punkt gebracht

Veranstaltungskalender vom 10. bis 15. Mai:

- **Matthias Monka**, Evergreens, www.kbh-marne.de, Marne, Schillerstraße 11, Fr., 10. Mai, 20 Uhr
 - **Raindance Kid**, Country-Folk-Rock, www.kulturhaus-wilster.de, Wilster, Dorfstraße 59, Fr., 10. Mai, 20 Uhr
 - **Fest der Kulturen**, www.seemannsmission-brunsbuettel.de, Brunsbüttel, Kanalstraße, Sa., 11. Mai, 10 Uhr
 - **Norddt. Sinfonietta**, Konzert, www.kirche-itzehoe.de, Itzehoe, Kirchenstraße 8, Kirche, So., 12. Mai, 17 Uhr
 - **Kindertheater**, www.theater-itzehoe.de, Theaterplatz, So., 12. Mai, 17 Uhr
 - **Tom Kyle**, Handpuppentheater, www.kbh-marne.de, Marne, Schillerstraße 11, Di., 14. Mai, 16 Uhr
 - **Philip Simon**, Kabarett, ☎ 04832/95750, Meldorf, Süderstraße 16, Mi., 15. Mai, 20 Uhr
- <http://kulturknotenpunkt-sh.de>

ANZEIGE

Feiern Sie mit Ihren Stars aus den 90ern

Am **Freitag, 14. Juni 2019**, heizen Stars wie Right Said Fred, Natascha Wright (ex La Bouche) und viele andere die Watt-Tribüne in Büsum ein. Seien Sie dabei und feiern Sie mit! Genießen Sie, mit Blick auf das UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer, musikalisch das Beste aus dem Kultjahrzehnt. Machen Sie mit und gewinnen Sie **10 x 2 Karten** für die Party am **14.06.2019 um 20 Uhr**.

Die ersten 10 Anrufer gewinnen.

Rufen Sie uns heute **ab 14 Uhr** unter folgender Telefonnummer an:

04 81 / 68 86 - 4 02

Exklusiv für unsere Abonnenten

Teilnahme nur für Vollabonnenten der gedruckten oder digitalen Zeitung. Pro Abonnement nur ein Gewinn.

Wir wünschen Ihnen viel Glück!